

ARNE LADEMANN

Religion und Politik  
in der Lutherdeutung  
Emanuel Hirschs

*Dogmatik in der Moderne*

49

---

**Mohr Siebeck**

# Dogmatik in der Moderne

Herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans  
und Friederike Nüssel

49





Arne Lademann

Religion und Politik  
in der Lutherdeutung  
Emanuel Hirschs

Systematisch-theologische Untersuchungen  
über Hirschs Zwei-Reiche-Lehre und  
seine Fassung des Rechtfertigungsglaubens

Mohr Siebeck

ARNE LADEMANN, geboren 1984; 2005–2012 Studium der Evangelischen Theologie in Halle (Saale); 2014–2018 Stipendiat im Graduiertenkolleg *Kulturelle Wirkungen der Reformation*; 2019–2022 Vikariat in der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands; 2022 Promotion zum Dr. theol.; 2022/23 Lehrtätigkeit an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig.  
orcid.org/0009-0003-0483-1522

ISBN 978-3-16-162171-0 / eISBN 978-3-16-162544-2

DOI 10.1628/978-3-16-162544-2

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	V
Abkürzungs- und Siglenverzeichnis . . . . .	XV
Einleitung . . . . .	1
1. Thematische Hinführung und Forschungsüberblick . . . . .	1
2. Hirschs Frage nach der der Aktualität des reformatorischen Rechtfertigungsglaubens . . . . .	7
3. Theologie und Politik im Lichte der Zwei-Reiche-Lehre . . . . .	9
4. Hirschs theologische Deutung des Politischen im Lichte von Gesetz und Evangelium . . . . .	11
5. Persönliche Existenz in zwei Reichen und christliche Freiheit . . . . .	12
6. Zur Disposition dieser Studie . . . . .	14
7. Zur Auswahl der Werke . . . . .	20

## *Teil 1*

### Die Lutherdeutung des Schülers von Karl Holl – Die Herausbildung theologischer Identität in Emanuel Hirschs Frühwerk

I. Die Fassung von Luthers Gottesgedanken im Lichte eines ethischen Monotheismus . . . . .	23
<i>1. Luther und der neuzeitliche Staat – Emanuel Hirschs erste Annäherungen an die Zwei-Reiche-Lehre . . . . .</i>	<i>23</i>
1.1 Der Weg des jungen Hirsch nach Bonn . . . . .	24
1.2 Hirschs Heranziehung von Luthers Obrigkeitsschrift . . . . .	26
1.3 Hirschs Akzentuierung des Begriffs der Christenheit im Anschluss an Karl Holl . . . . .	28
1.4 Hirschs lutherische Staatsauffassung . . . . .	31
1.5 Hirschs Mitprägung des Begriffs ‚Zwei-Reiche-Lehre‘ . . . . .	34
1.6 Hirschs Skizzierung von Luthers Theologie . . . . .	35

2. Wort und Gewissen in Gericht und Gnade – Hirschs Rekonstruktion von Luthers Gottesbild . . . . .	37
2.1 Wort und Gewissen . . . . .	41
2.2 Hirschs Bestimmung des göttlichen Willens im Anschluss an die Hermeneutik Karl Holls . . . . .	45
2.2.1 Der Begriff des unbedingten Willens . . . . .	46
2.2.2 Luther kantisch nachverstanden . . . . .	48
2.2.3 Gottes ethische Wirksamkeit vs. menschlich-ethische Vernunft . . . . .	50
2.3 Heiligkeit und Liebe . . . . .	54
2.4 Rechtfertigungslehre und theologische Kantrezeption . . . . .	56
2.4.1 Hirschs Kritik an Kant . . . . .	56
2.4.2 Wilhelm Herrmanns Begriff der sittlichen Freiheit . . . . .	59
2.4.3 Karl Holls Begriff des sittlichen Theismus . . . . .	62
2.5 Hirschs Aneignung der forensisch-effektiven Rechtfertigungslehre im Anschluss an Karl Holl . . . . .	64
2.5.1 Gottes Alleinwirksamkeit in der Rechtfertigung des Menschen . . . . .	65
2.5.2 Analytisches und synthetisches Rechtfertigungsurteil . . . . .	67
2.6 Anerkennung und Antieudaimonismus in Holls Sündenlehre . . . . .	68
2.6.1 Hirschs Begriff menschlicher Partizipation an Gottes Willen und Holls Begriff göttlicher Anerkennung . . . . .	68
2.6.2 Holls Antieudaimonismus . . . . .	72
2.7 Synergien zwischen Holl und Hirsch im Ersten Weltkrieg und kurz danach . . . . .	78
2.7.1 Zeitdiagnostischer Antieudaimonismus bei Holl und Hirsch . . . . .	78
2.7.2 Die Begriffe ‚Gewissensreligion‘ und ‚Theozentrik‘ in Holls und Hirschs Werkgeschichte . . . . .	81
2.8 Menschliches Kontrasterleben und einheitliche Gotteserkenntnis im Glauben . . . . .	83
2.8.1 Das Affektleben des Glaubens . . . . .	83
2.8.2 Glaubenssynthese und Gottesbild . . . . .	85
2.9 Die Antinomie der menschlichen Freiheit vor Gott . . . . .	88
2.10 Theologische Identität im Leben des jungen Hirsch und ihre philosophischen Prämissen . . . . .	92
3. Sichtbare Gemeinschaft und unsichtbares Gottesreich – Hirschs geschichtsphilosophische und zeitdiagnostische Verwendung von Luthers Kirchenbegriff . . . . .	97
3.1 Die Aufgabe von ‚Deutschlands Schicksal‘ . . . . .	99
3.2 Hirschs Aneignung von Luthers Begriff der unsichtbaren Kirche . . . . .	102

3.2.1	Luthers Begriff der unsichtbaren Kirche in der Schrift gegen Alveldt . . . . .	102
3.2.2	Luthers Begriff der unsichtbaren Kirche bei Karl Holl . . . . .	104
3.2.3	Hirschs geschichtsphilosophische Synthese der Begriffe ,Gewissen‘ und ,unsichtbare Kirche‘ . . . . .	105
3.3	Staat, Volk und Gottesreich . . . . .	110
3.3.1	Die sittliche Qualität des Volkes nach Hirsch . . . . .	110
3.3.2	Hirschs Verhältnisbestimmung von Volk und Staat . . . . .	113
3.3.3	Der Antagonismus von Idee und Leben . . . . .	114
3.4	Hirschs Abgrenzungen . . . . .	117
3.5	Hirschs Bußruf . . . . .	121
II. Hirschs Erschließung von Luthers Frömmigkeit . . . . .		125
1. <i>Ein Bild von Gottes Charakter – Luthers Christologie</i> . . . . .		125
1.1	Das Jesusbild und Luthers Anfechtungen in Hirschs frühen Predigten . . . . .	127
1.2	Hirschs frühe Arbeiten zum Christusglauben bei Luther . . . . .	130
1.2.1	Luthers vorreformatorisches Verständnis von Gericht und Gnade . . . . .	131
1.2.2	Gottes Gerechtigkeit im Christusglauben . . . . .	134
1.2.3	Christi Leiden und der ,fröhliche Wechsel‘ im Glauben . . . . .	137
1.3	Folgen für Hirschs Jesusbild in „Jesus Christus der Herr“ . . . . .	140
1.4	Die Teilhabe des Glaubens an Christi Gehorsam und das Problem ihrer Vermittlung . . . . .	145
1.4.1	Christi Auftreten und das Sein des Menschen in der Freiheit Gottes . . . . .	146
1.4.2	Die Geltung der Gottheit Christi im aneignenden Glauben . . . . .	148
2. <i>Luthers Rechtfertigungsglaube und der moderne Mensch</i> . . . . .		155
2.1	Holls und Hirschs Inszenierung der ,Lutherrenaissance‘ . . . . .	158
2.1.1	Werkgeschichtlicher Überblick zu Holl und Hirsch . . . . .	159
2.1.2	Zeitdiagnostische und religiöse Anknüpfungspunkte für eine ,Lutherrenaissance‘ . . . . .	160
2.1.3	Die Eindrücke des Ersten Weltkriegs . . . . .	162
2.2	Hirschs polemische Unterscheidung zwischen Andacht und Gebet im Anschluss an Herrmann, Holl und Luther . . . . .	163
2.2.1	Der Begriff des religiösen Erlebens bei Holl . . . . .	164
2.2.2	Wilhelm Herrmanns Verständnis der Andacht . . . . .	165
2.2.3	Das Verständnis von Andacht und Gebet im Denken des frühen Hirsch und dessen polemische Schlagseite . . . . .	168

2.3	Die antinomische Verfasstheit betender Religion nach Hirsch im Unterschied zu Herrmann . . . . .	174
2.3.1	Widersprüche im Gebet . . . . .	174
2.3.2	Rechtfertigung und unsichtbare Kirche im Gebet . . . . .	179
2.4	Theologiegeschichtliche Abgrenzungen und sozialetischer Neuaufbruch . . . . .	183
2.4.1	Hirschs theologiegeschichtliche Abgrenzungen . . . . .	184
2.4.2	Die sozialetische Gegenwartsrelevanz von Luthers Rechtfertigungslehre nach Hirsch . . . . .	189
2.4.3	Hirschs zeitdiagnostische Emphase für Luthers Religion . .	193

### Teil 2

## Irdische Identifikation und persönliche Gotteserkenntnis – Emanuel Hirschs Zwei-Reiche-Theologie

I.	Eine Theologie für das Reich der Welt . . . . .	197
	<i>1. Reformatorische Geschichtsdeutung im Lichte gegenwärtiger Weltanschauung – Emanuel Hirschs Existentialisierung des Politischen in den 1920er und 1930er Jahren . . . . .</i>	<i>197</i>
1.1	Rechtfertigungserfahrung, zeitgeschichtliches Erleben und das Problem ihrer theologischen Vermittlung . . . . .	201
1.2	Hirschs früher Rückgriff auf Luthers Offenbarungssemantik . . .	202
1.3	Luthers Schrifthermeneutik und Hirschs geschichtlicher Offenbarungsbegriff . . . . .	205
1.3.1	Hirschs Zugang zu Luthers Schrifthermeneutik . . . . .	206
1.3.2	Hirschs reformatorische Geschichtshermeneutik . . . . .	208
1.4	Hirschs geschichtlicher Offenbarungsbegriff im zeitgeschichtlichen Kontext . . . . .	210
1.4.1	Die kirchenpolitischen Ambitionen der Nationalsozialisten und kirchlicher Widerstand . . . . .	211
1.4.2	Hirschs offenbarungstheologische Affirmation des nationalsozialistischen Regimes . . . . .	213
1.5	Hirschs geschichtlicher Offenbarungsbegriff und völkisches Denken . . . . .	216
1.5.1	Hirschs frühe Affirmation von Volk und Widerstand . . . .	217
1.5.2	Hirschs völkisches Verständnis von politischer Obrigkeit .	219
1.5.3	Hirschs Bejahung nationalsozialistischer Weltanschauung .	223
1.6	Die Unterscheidung von Gottesreich und Weltreich und ihre Rolle in der Offenbarung von Gesetz und Evangelium . . . . .	225

1.7	Weltanschauung und Grenze: Kategorien von Hirschs existentieller Geschichtsphilosophie in den 1930er Jahren . . . . .	229
1.7.1	Hirschs geschichtshermeneutisches Selbstverständnis . . . . .	230
1.7.2	Die Begriffe ‚Weltanschauung‘ und ‚Grenze‘ bei Karl Jaspers und Hirschs völkischer Akzent . . . . .	232
1.8	Hirschs zeitdiagnostischer und theologischer Begriff der Grenze . . . . .	235
1.9	Die Rolle der Zwei-Reiche-Lehre für Hirschs Changieren zwischen Freiheits- und Autoritätspathos . . . . .	239
1.9.1	Hirschs Beurteilung der kulturellen Wirkungen der Reformation . . . . .	240
1.9.2	Die Grenze politischer Allgemeinheit und Hirschs Dezisionismus im Lichte der Zwei-Reiche-Lehre . . . . .	243
1.9.3	Der Kipp-Punkt von Hirschs Freiheitspathos in Autoritätspathos . . . . .	247
1.10	Luthers Katechismus und Hirschs politisches Gewissen . . . . .	253
1.10.1	Hirschs Gesetzesgehorsam . . . . .	254
1.10.2	Hirschs politische Werkgerechtigkeit . . . . .	257
1.11	Zusammenfassung und Ausblick: Hirschs politische Theologie innerhalb der Grenzen und Zumutungen ihres existentiellen Anspruches . . . . .	260
2.	<i>Ethischer Monotheismus und politische Identifikation – Emanuel Hirschs dogmatischer Anknüpfungspunkt im Reich der Welt . . . . .</i>	261
2.1	Hirschs Bestimmung des dogmatischen Standpunktes in völkischer und reformatorischer Hinsicht . . . . .	264
2.1.1	Hirschs reformatorischer Berufsgedanke und sein Begriff von Heiligkeit . . . . .	266
2.1.2	Die Zwei-Reiche-Lehre und die moderne Frage des Menschen nach Gott . . . . .	267
2.1.3	Hirschs Verständnis von der Heiligkeit des Volkes . . . . .	269
2.1.4	Hirschs Naturalisierung von Volk und Weltanschauung und die Prägung durch den Ersten Weltkrieg . . . . .	271
2.2	Das Zusammenwirken irdischer Sozialgestalten und ihre ethische Konfliktstruktur . . . . .	273
2.2.1	Hirschs ethische Abgrenzungen . . . . .	274
2.2.2	Hirschs Begriff der Lebensmächte . . . . .	277
2.2.3	Hirschs Begriff der Geistesmächte und ihrer weltanschaulichen Normierung . . . . .	279
2.2.4	Hirschs Begriff der Ordnungsmächte . . . . .	281
2.2.5	Die Mündung des ethischen Daseinssinns im Gewissenskonflikt . . . . .	285
2.3	Machterfahrung und ethischer Monotheismus . . . . .	289

2.3.1	Eine Frage nach Gott und die Möglichkeit vieler praktischer Antworten . . . . .	290
2.3.2	Das Erleben von Macht und Ohnmacht . . . . .	293
2.3.3	Reformatorisch gedeutetes Erleben . . . . .	296
2.4	Zusammenfassung und Ausblick: Hirschs Verständnis von ethisch-politischer Allgemeinheit und ihre Grenze zur religiösen Selbstverantwortung . . . . .	302
II. Eine Theologie für das Reich Gottes . . . . .		305
<i>1. Persönliche Selbsterkenntnis und religiöses Grenzbewusstsein – Dogmatische Zugänge zum Gottesgedanken nach Hirsch . . . . .</i>		<i>305</i>
1.1	Die existentielle Ausgangslage persönlicher Gottesbeziehung . . .	307
1.1.1	Menschliches Eigenrecht und menschliches Wahrheitsbewusstsein . . . . .	308
1.1.2	Freiheit und Schicksal des Menschen vor Gott . . . . .	310
1.1.3	Sachliche und persönliche Begegnung unter Menschen . . .	313
1.2	Sachlicher und persönlicher Gottesbegriff . . . . .	316
1.2.1	Die Antinomie des allgemeinen Begriffs menschlicher Gottesbeziehung . . . . .	317
1.2.2	Persönliche Selbsterkenntnis und religiöser Vollzug . . . . .	328
1.3	Zusammenfassung und Ausblick: die allgemeine Aporie menschlicher Gottesbeziehung und ihre Angewiesenheit auf persönliche Erfüllung . . . . .	332
<i>2. Gelebte Rechtfertigung – Wort und Glaube im Reich Christi . . . . .</i>		<i>333</i>
2.1	Das Problem einer Neuartikulation von Luthers Rechtfertigungserfahrung innerhalb der Theologiegeschichte . . .	339
2.1.1	Der Unterschied zwischen Rechtfertigungsglauben und Rechtfertigungslehre bei Adolf von Harnack und Albrecht Ritschl . . . . .	339
2.1.2	Luthers Verständnis des heiligen Geistes nach Rudolf Otto	341
2.1.3	Das Erleben von Rechtfertigung nach Wilhelm Herrmann .	344
2.2	Hirschs Akzent auf Luthers Gewissensbegriff . . . . .	347
2.2.1	Reformatorischer Glaube in der Moderne . . . . .	348
2.2.2	Hirschs Verständnis von Gewissen und heiligem Geist bei Luther . . . . .	351
2.3	Hirschs Christologie des Wortes im Kontrast von zwei Sphären .	357
2.3.1	Hirschs Abgrenzungen von der evangelischen Lehrtradition . . . . .	358
2.3.2	Rechtfertigung in der Dialektik von Gesetz und Evangelium . . . . .	362

2.4	Zwischenüberlegung und Ausblick: Hirschs Akzent auf das christliche Wahrheitsbewusstsein des Einzelnen und dessen Partizipation am Reich Gottes . . . . .	373
2.5	Das Ungenügen geschichtlicher Identifikationen und die Bußbewegung im Glauben . . . . .	376
2.5.1	Glaube und seine geschichtliche Gestalt . . . . .	378
2.5.2	Die Zweideutigkeit menschlicher Existenz . . . . .	380
2.5.3	Buße und Zwei-Reiche-Lehre . . . . .	382
2.5.4	Menschliche Intention und Gottes Alleinwirksamkeit . . . . .	385
2.5.5	Hirschs evangelisches Profil und sein gelebtes Exempel . . . . .	387
2.6	Ewigkeitsglaube und unsichtbare Kirche . . . . .	389
	 Schluss: Rechtfertigungsglaube und Freiheit – Was Emanuel Hirsch zu denken hinterlässt . . . . .	 395
1.	Rechtfertigungstheologie und Zwei-Reiche-Lehre in Emanuel Hirschs dogmatischem Hauptwerk . . . . .	397
2.	Kulturelle Wirkungen der Reformation und Fortschritte im Bewusstsein der Freiheit . . . . .	399
3.	Rechtfertigungsglaube und die geschichtliche Dialektik von Freiheits- und Weltbewusstsein . . . . .	401
	 Literaturverzeichnis . . . . .	 407
1.	Schriften von Emanuel Hirsch . . . . .	407
2.	Andere Schriften . . . . .	409
	 Personenregister . . . . .	 419
	Sachregister . . . . .	423

# Einleitung

## 1. Thematische Hinführung und Forschungsüberblick

Emanuel Hirsch (1888–1972) gehört trotz immer wiederkehrender Nichtbeachtung zur Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts unverzichtbar mit dazu. Sein denkerisches Bemühen um eine Vermittlung von Christentum und Moderne war ihm ein lebenslanges Anliegen. Hirsch prägte den Begriff der ‚Umformungskrise‘, um deutlich zu machen, dass das Christentum in Neuzeit und Moderne mit massiven Geltungsverlusten zu kämpfen hat. Das betrifft vor allem die Plausibilität biblischer und dogmatischer Traditionsbestände. Hirsch geht es darum, solche Traditionsbestände auf den Prüfstand zu stellen. Als prüfende Instanz fungiert hierbei das humane Wahrheitsbewusstsein seiner Zeit, wie Hirsch es nennt. Theologische Aussagen müssen sich vor den methodisch und wissenschaftlich gültigen Standards modernen Denkens und Lebens bewähren können und darin vermittelbar sein. Hirsch ist da in seinem Hinterfragen durchaus konsequenter als manch anderer Theologe und voll und ganz der Aufklärung verpflichtet.

Und in genau dieser Konsequenz liegt bei Hirsch das, was sein Denken so problematisch macht oder auch eindringlich seine Zumutbarkeit in Frage stellt. Hirsch versucht, das existentielle Anliegen christlicher Religion unter modernen Bedingungen neu auf den Begriff zu bringen. Die existentielle Dimension religiösen Anliegens unter modernen Bedingungen verortet Hirsch im Politischen. Der moderne Mensch ist unentrinnbar politisch geprägt und in den Schickungen der Geschichte immer wieder in irgendeiner Weise zu Verantwortlichkeit und eigener Stellungnahme genötigt. Hirsch erblickt hierin die lebensweltliche Anschlussstelle eines ethischen Monotheismus, der die christliche Religion als solche charakterisiert.

Für Hirsch ist es nun eigentümlich, sich in besonderer Weise auf den Reformator Martin Luther zu beziehen. Er verbindet damit eine politische Sicht auf die Welt, die nach seinem Verständnis dem reformatorischen Glauben gemäß ist. Dazu gehört die Überzeugung von der Schlechtigkeit und Verdorbenheit des Menschen infolge der Erbsünde. Sozialethisch bedeutet das für Hirsch, dass er mit besonderer Emphase die Vorzüge einer

autoritär verfassten Staatsordnung betont. Mit dieser Art von Lutherdeutung im Zusammenhang mit dem Gang deutscher Geschichte im 20. Jahrhundert lässt sich zumindest ein Stück erhellen, was Hirsch dazu bewegen hat, für den Nationalsozialismus Partei zu ergreifen.<sup>1</sup> Unter anderem der Aufgabe einer solchen Erhellung ist die vorliegende Studie verpflichtet.

Emanuel Hirsch war bekennender Nationalsozialist mit Parteimitgliedschaft seit Mitte der 1930er Jahre. Er gehörte zu den wichtigsten Wortführern der Bewegung *Deutsche Christen*, die die Kirchen für die Sache Hitlers gewinnen wollte. Er übte eine beratende Tätigkeit für Ludwig Müller, einen Vertrauten Adolf Hitlers, aus, der für das Amt des Bischofs einer evangelischen Reichskirche vorgesehen war. Die Weimarer Demokratie hatte Hirsch von Anfang an abgelehnt. Dem Kaiserreich stand Hirsch allerdings auch nicht nahe.

Die Nazi-Bewegung beugte er bis in die 1930er Jahre hinein eher skeptisch. Infolge der Machtübernahme 1933 trug Hirsch Hitlers Regime überzeugt mit. Das äußerte sich dann auch in antisemitischen Stellungnahmen vonseiten Hirschs, die die Diskriminierung von Jüdinnen und Juden aus ‚völkisch-rassischen‘ und ‚wirtschaftlichen‘ Gesichtspunkten guthießen<sup>2</sup> – eine klare Distanzierung von seinem Engagement ist Hirsch zeit seines Lebens und der Nachwelt schuldig geblieben.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> In unseren Tagen haben manche Vertreter der ‚Neuen Rechten‘ Hirsch zur Bestätigung ihrer deutschnationalen Selbststilisierung entdeckt. Exemplarisch sei hier Karlheinz Weißmann zu nennen. Weißmann zeigt sich daran interessiert, im Namen einer idealisierten deutschnationalen Vergangenheit (u.a. gefüttert durch ein einseitiges Preußenbild oder eine Vorliebe für vermeintlich ‚nordisch-germanische‘ Symbolik), sich vom deutschen Protestantismus und der politisch-medialen Öffentlichkeitkultur der Gegenwart abzugrenzen. Wo Hirsch oder auch Luther in ihren Äußerungen eine Semantik bieten, die Weißmann darin bestätigt, greift er auf sie zurück. Über die Rezeption von Hirsch und Luther bei Karlheinz Weißmann vgl. JOHANN HINRICH CLAUSSEN, *Retro-Utopie: Völkischer Protestantismus. Über die Theologie von Karlheinz Weißmann*, in: *Einsprüche 1* (2020), 24–37. – Vgl. auch DERS., *Politische Theologie als Kultur der Niederlage. Ein Versuch, den Ideenpolitiker Karlheinz Weißmann als Theologen zu verstehen*, in: *Christentum von rechts. Theologische Erkundungen und Kritik*, hg. von Johann Hinrich Claussen u. a., Tübingen 2021, 85–112.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu ARNULF VON SCHELIHA, *Das junge nationale Luthertum nach dem Ersten Weltkrieg und die Juden*, in: *Protestantismus, Antijudaismus, Antisemitismus*, hg. von Dorothea Wendebourg/Andreas Stegmann/Martin Ohst, Tübingen 2017, 361–375.

<sup>3</sup> Mittlerweile sind autobiographische Texte öffentlich zugänglich, die Hirschs Motivlage kenntlicher machen, an der er auch in der Nachkriegszeit festhielt: Hirsch sah aufgeklärte Theologie unter modernen Bedingungen als eine geistesgeschichtliche Er rungenschaft spezifisch deutscher Universitätsgeschichte an. Angesichts der dramatischen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts wollte er sie als eine solche bewahren und behaupten. Diese eigentümliche Verschmelzung von intellektuellem und deutschnationa-

Biographisch war Hirsch ein typisches Kind seiner Zeit. Er erlebte den Ersten Weltkrieg mit und empfing daraus für den Rest seines Lebens die wichtigste Prägung. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg lebte Hirsch zurückgezogen. Außerdem war er überdurchschnittlich arbeitswütig und hatte den größten Teil seines Lebens die Welt aus belebter Perspektive kennengelernt – worin ihn dann schwerlich noch jemand überbieten konnte. Es gab wahrscheinlich – wie es manchen Zeitgenossen vorgekommen sein könnte – kein Buch in der Göttinger Universitätsbibliothek, das Hirsch nicht gelesen hatte.<sup>4</sup>

Mit der Frage, was Hirsch zum Nationalsozialismus bewog, beschäftigen sich die ersten Publikationen der Hirschforschung, die in den späten 1960er Jahren begann.<sup>5</sup> Wennemar Schweer untersucht in seinem Buch *Die*

---

lem Selbstbewusstsein hatte für Hirsch so großes Gewicht, dass er erstens die Konsequenzen seiner daraus resultierenden politischen Option billigend in Kauf nahm und zweitens auch nicht bereit war, sich von dieser Position in der Nachkriegszeit zu distanzieren. Einschlägige Texte Hirschs aus dem Jahr 1958 kann man nachlesen unter den Titeln *Über mich selbst* und *Meine Stellung zum Nationalsozialismus* in: EMANUEL HIRSCH, *Autobiographische Texte*, hg. von Friedrich Hauschildt, Oer-Erkenschwick 2022, 32–81. Ich selber kann so eine Position nicht nachvollziehen und daher auch nicht bejahen. Ich finde einen theologischen Denkansatz nicht weiterführend, der den partikularen Horizont einer wenige Jahrhunderte alten Kulturnation über eine 2000 Jahre alte Überlieferung stellt, die unbeirrt bis heute durch alle Nationen hindurch Menschen für sich gewinnt. Spannend an Hirschs Denken finde ich dagegen vielmehr die methodische Ambition, den Gedanken persönlicher Berufung im Gewissen zum systematisch-theologischen Schlüsselthema zu machen. Meine Studie wird darauf hinreichend zu sprechen kommen. Ein letztes Urteil über die Person Emanuel Hirschs überlasse ich der Autorität Gottes.

<sup>4</sup> Eine biographische Skizzierung der Stationen Hirschs auf dem Weg, ein Theologe des ‚Dritten Reiches‘ zu werden, findet sich in: HEINRICH ASSEL, Emanuel Hirsch. Völkisch-politischer Theologe der Luther-Renaissance, in: Für ein artgemäßes Christentum der Tat. Völkische Theologen im „Dritten Reich“, hg. von Manfred Gailus/Clemens Vollnhals, Göttingen 2016, 42–67. Über Hirschs Wirken im ‚Dritten Reich‘ und in der Weimarer Republik vgl. KLAUS SCHOLDER, Die Kirchen und das Dritte Reich, Bd. 1, Frankfurt am Main/Berlin/Wien 1977, 160.172.181.212.402–404.409.417.424.428.430.440.449.459.525–526.529–536.545–550. Eine vollständige Biographie über Emanuel Hirsch harret bis heute ihrer Ausarbeitung. Interessante Ansätze bieten u. a.: WOLFGANG TRILLHAAS, Emanuel Hirsch in Göttingen, in: Christliche Wahrheit und neuzeitliches Denken. Zu Emanuel Hirschs Leben und Werk, hg. von Hans Martin Müller, Tübingen 1984, 37–59; EMANUEL HIRSCH, Meine theologischen Anfänge, in: Freies Christentum 3,10 (1951), 2–4; DERS., Mein Weg in die Wissenschaft (1916–21), in: Freies Christentum, 3,11 (1951), 3–5; DERS., Meine Wendejahre (1916–21), in: Freies Christentum, 3,12 (1951), 3–6. Eine lesenswerte Sozial- und Kulturstudie über die deutsche Stimmungslage in der Zeit zwischen 1914 und 1933 bietet: PETER FRITZSCHE, Wie aus Deutschen Nazis wurden, München 2002.

<sup>5</sup> Vgl. MATTHIAS LOBE, Die Prinzipien der Ethik Emanuel Hirschs, Berlin/New York 1996, 3.

*theologische Ethik des Politischen bei Emanuel Hirsch* die Rolle konservativer protestantischer Einflüsse auf Hirschs Denken. Gunda Schneider-Flume unterscheidet in Hirschs persönlicher Rezeptionsgeschichte eine zeitgenössisch modische dezisionistische Phase seines Denkens in der Weimarer Zeit von einer produktiven Eigenwirkung mittels einer emphatischen Wirklichkeitsethik im ‚Dritten Reich‘. Jens-Holger Schjörning geht der politisch motivierten Entzweigung Hirschs mit Eduard Geismar über die Rezeption des Denkens Sören Kierkegaard auf den Grund.

In seinem Buch *Der andere Aufbruch* stellt Heinrich Assel<sup>6</sup> Emanuel Hirsch exemplarisch als einen Vertreter der sogenannten Luther-Renaissance dar, einer theologischen Tendenz, deren Ausgang meistens bei der Schule des Berliner Kirchenhistorikers Karl Holl um die Zeit des Ersten Weltkriegs herum verortet wird. Hier wurde das Streben sichtbar, auf Fragen über das Verhältnis von Christentum und Moderne angesichts ihrer Krisen im Rückgriff auf Luther neue Antworten zu finden. Assel stellt neben einer umfangreichen Aufarbeitung des Denkens und Werks von Karl Holl dessen Schüler Emanuel Hirsch und Rudolf Herrmann als zwei alternativ in Spannung stehende Fortführer des Werks ihres Lehrers gegenüber.

Andreas Holzbauer untersucht das Werk Emanuel Hirschs in seinem Buch *Nation und Identität* zusammen mit dem von zwei anderen zeitgenössischen theologischen Denkern, nämlich Friedrich Gogarten und Werner Elert. Holzbauer geht es darum, mithilfe eines postmodernen interpretativen Zugriffs die konstruktive Rolle einer Grundrelation von Nation und Identität bei den drei Theologen zu erschließen. Diese legt den Grund für eine politisch anfällige Theologie, die auf der imaginären Größe ‚Nation‘ aufbaut und daraus ihre Ansprüche auf Totalität und Rationalität legitimiert. Hirschs lutherische Verhältnisbestimmung zur Moderne fußt auf imaginären und identitären Denkmustern – so die These Holzbauers.

Die Frage von Christentum und Moderne, die in der Schule Karl Holls ihren Ausgang nahm, war Hirschs theologische Lebensfrage. Es gab in der Hirschforschung Bemühungen, die Stärken dieses Denkers für die theologische Debatte von heute zu profilieren.

Arnulf von Scheliha untersucht in seinem Buch *Emanuel Hirsch als Dogmatiker* dessen systematisch-theologisches Hauptwerk, den *Leitfaden zur christlichen Lehre* von 1938. Außerdem nimmt Scheliha den werkgeschichtlichen Anmarschweg im Denken Hirschs dahin in den Blick. Scheliha macht in seiner Interpretation ein starkes geschichtsphilosophisches Inte-

---

<sup>6</sup> Für weitere Angaben zu den Titeln meines Forschungsüberblicks vgl. Literaturverzeichnis.

resse bei Hirsch aus. Das veranlasste Hirsch, methodisch zwischen humanem und christlichem Wahrheitsbewusstsein zu unterscheiden. An Denkformen christlicher Lehre stellt Hirsch darin den Anspruch, dass sie an das Denk- und Erkenntnisvermögen der wissenschaftlichen Geisteslage ihrer Zeit anschlussfähig sein müssen. Diese zeichnen sich wiederum in der Neuzeit dadurch aus, dass sie sich von der traditionellen Dominanz des christlichen Weltbildes emanzipiert haben. Außerdem sei Hirsch von der Überzeugung geleitet, dass sich persönlicher christlicher Glaube erstens der Möglichkeit nach im humanen Wahrheitsbewusstsein seiner Zeit artikulieren können muss und zweitens nicht doktrinär, sondern nur im freien gelebten Vollzug bei jedem Einzelnen zur Aneignung gelangen kann.

In einem ganz ähnlichen Fahrwasser bewegt sich Ulrich Barth mit der Publikation *Die Christologie Emanuel Hirschs*. Barth nimmt darin Hirsch gleichermaßen als Geschichtshermeneutiker und Religionsphilosophen in den Blick. Als ein solcher sucht Hirsch für das humane Wahrheitsbewusstsein moderner Zeiten nach Anschlussplausibilitäten, die mit der Bedeutung der Person Jesu für den persönlichen christlichen Glauben befasst sind. Hirschs Leistung besteht darin, eine Theorie der Glaubensgewissheit im Anschluss an Luther aufgestellt zu haben, die ihr rationales Gerüst Fichtes Religionsphilosophie und ihre bildhafte Evidenz der Figur des Erlösers in den Evangelien verdankt.

Christlicher Glaube ist für Hirsch untrennbar verknüpft mit einer persönlichen Werde- und Bildungsgeschichte des Menschen in seinem Verhältnis zu Gott. Das hat Folgen für seine Anthropologie, die Mareile Lasogga in ihrem Buch *Menschwerdung* in den Blick nimmt. Sie vergleicht Hirschs Anthropologie mit der Wolfhart Pannenberg und widmet sich sowohl der systematischen Stärke als auch der bleibenden politischen Problematik in Hirschs Verständnis vom Menschen und seiner Bildung.

Hirsch ist ein Denker der Endlichkeit und sieht darin die Explikationsgrundlage, christlichen Glauben als Ewigkeitsreligion kontrastierend dazu zur Geltung kommen zu lassen. Anna-Maria Herta Klassen untersucht in ihrem Studie *Die theologische Deutung des Todes bei Emanuel Hirsch* an vielen Stellen auch das bisher noch nicht viel beachtete Spätwerk Hirschs. Darin gelangt die systematische Bedeutung des Ewigkeitsgedankens bei Hirsch und dessen kontrastierende Dimension für die endliche menschliche Existenz zur Darstellung.

Martin Zerrath hat in *Vollendung und Neuzeit* das Thema im Lichte einer neuzeitlichen Transformation des theologischen Lehrstücks der Eschatologie bei Emanuel Hirsch behandelt und bringt Hirschs Denken mit dem Denken Hans Blumenbergs ins Gespräch.

Über die Folgen der Theologie Emanuel Hirschs für sein Verständnis der Predigt fand eine Tagung mit dem Thema *Predigten im Angesicht der Moderne*, geleitet von Andreas Kubik, im März 2015 in Osnabrück statt. Schon etwas weiter zurück liegt das Symposium *Christentumsgeschichte und Wahrheitsbewußtsein* 1988 in Göttingen, das ein Band, herausgegeben von Joachim Ringleben, dokumentiert.

Emanuel Hirsch war ganz Kind seiner Zeit und sein Denken ist von der Härte seiner Lebenswirklichkeit signifikant geprägt. Über die Rolle, die das Erleben des Ersten Weltkriegs für Hirsch werksgeschichtlich darin spielte, hat Martin Ohst den umfangreichen Aufsatz *Der I. Weltkrieg in der Perspektive Emanuel Hirschs* verfasst. Derselbe Autor hat auch geltend gemacht, dass Hirsch in einer mehr oder weniger liberalen theologischen Tradition stand, die sich am Denken des Reformators Martin Luther abarbeitete. Der Aufsatz *Die Lutherdeutungen Karl Holls und seiner Schüler Emanuel Hirsch und Erich Vogelsang vor dem Hintergrund der Lutherdeutung Albrecht Ritschls* gibt beredt Zeugnis davon. Hirsch als Vertreter der sogenannten Luther-Renaissance kann so noch einmal über deren theologiegeschichtlichen Hintergrund und dessen Folgen für seine Luther-Exegese verstanden werden.

Die leitende Orientierung am bewegten Erleben Luthers zusammen mit dem Erleben der bewegten eigenen Gegenwart hat Hirsch dazu veranlasst, seinem Denken eine existentiell scharf zudringliche Note zu geben. Seine Akzente dafür fand Hirsch bei Sören Kierkegaard. Matthias Wilke traktiert in seinem Buch über *Die Kierkegaard-Rezeption Emanuel Hirschs* das existentiell ethisch-religiöse Denkpotehtial des dänischen Philosophen unter der Fragestellung, wie es Hirsch in seinen Bann zog. Hirsch suchte hier Sprachfähigkeit für das christliche Erleben von Sünde und Gnade unter modernen Kommunikationsbedingungen. Außerdem ist der Einfluss der ethisch-existentiellen Stoßrichtung auch für Hirschs dogmatisches Denken nicht zu unterschätzen. Markus Hentschel weist in seiner Studie *Gewissenstheorie als Ethik und Dogmatik* darauf hin. Der Hinweis ist deswegen so wichtig, weil die Ethik bei Hirsch soziale Strukturbedingungen stark macht, die insbesondere dem Volk eine hohe sozialethische Bedeutung beimessen. Damit ist Hirsch nahtlos anschlussfähig an die herrschende völkische Ideologie im ‚Dritten Reich‘ und das wollte er auch sein.

Matthias Lobe problematisiert diesen Zug im Denken Hirschs in seiner Monographie *Die Prinzipien der Ethik Emanuel Hirschs*, nachdem er Hirschs ethisches Theoriegerüst dargelegt hat. Dieses arbeitet sich ab an Luther, Kant, Fichte, Schleiermacher, Droysen und Troeltsch.

## 2. Hirschs Frage nach der der Aktualität des reformatorischen Rechtfertigungsglaubens

Meine hier vorliegende Studie hat zum Ziel, „Rationalitätspotentiale“<sup>7</sup> auf den Begriff zu bringen, die aus Hirschs Ansatz heraus für theologisches Denken fruchtbar zu machen sind. Es führt generell bei einem Denker – sei es Hirsch oder wer auch immer – nicht weiter, ihn darauf festzulegen, wie er sich thetisch positioniert hat. Es lohnt sich vielmehr, seine Fragestellungen zum Leuchten zu bringen, die ihn treiben. Von Hirschs Antworten auf seine Fragen in politischer Hinsicht grenze ich mich klar ab. Daran gibt es nichts schönzureden und nichts zu entschuldigen. Der Anschluss an die Fragen selbst ist vielversprechender, weil er dazu nötigt, sich mit Problem-diagnosen und Begründungsleistungen auseinanderzusetzen. Die Auseinandersetzung mit einem Denker ist am fruchtbarsten, wenn man fragt: Was wollte dieser Denker wissen?<sup>8</sup>

Hirsch wollte wissen, was für eine Bewandtnis es mit Luther für das Christentum unter modernen Bedingungen hat. Er hat seine Rationalitätspotentiale bei einem ausgesprochen namhaften religiösen Denker des 16. Jahrhunderts zu entfalten gesucht. Der Name des Wittenberger Reformators fiel beim obigen Forschungsüberblick bereits. In diesem Zusammenhang lässt sich gleich noch ein weiterer bereits erwähnter Name ins Gespräch bringen, nämlich der des Berliner Kirchenhistorikers Karl Holl (1866–1926). Holl war Hirschs akademischer Lehrer während des ganzen Theologiestudiums, das Hirsch ausschließlich in Berlin verbrachte. Von seinem Lehrer hat Hirsch für sich das lebenslange Anliegen angeeignet, Luthers zentrale reformatorische Einsicht zu vertreten. Das war verbunden mit dem Gefühl, sie irgendwie für sich durchleben und nach Wegen suchen zu müssen, um sie unter modernen Bedingungen plausibel zu machen.

Bei dieser Einsicht handelt es sich bekanntermaßen um die Rechtfertigung des Sünders allein aus Glauben an Gott in Jesus Christus und nicht durch Werke. Man sollte meinen, diese Lehre sei allgemein präsent, wird doch ihretwegen alljährlich in evangelischen Landen das Reformationsgedenken begangen. Hält man sich aber die Geschichte der Reformationsfeierlichkeiten vor Augen, wird schnell ersichtlich, dass ein Bewusstsein für die besagte Sache nicht so selbstverständlich, kontinuierlich und ein-

---

<sup>7</sup> KONRAD CRAMER, Das philosophische Interesse an der Geschichte der Philosophie, in: Subjektivität und Autonomie. Praktische Selbstverhältnisse in der klassischen deutschen Philosophie. Festschrift für Jürgen Stolzenberg zum 65. Geburtstag, hg. von Stefan Lang/Lars-Thade Ulrichs, Berlin/Boston 2013, 33–49.

<sup>8</sup> Vgl. aaO., 49.

deutig gepflegt wurde. Bei näherer Betrachtung ist nämlich eine breitere Varianz inhaltlicher Akzentsetzungen der Jubiläumsfeiern zu erkennen.

Feiern zum Reformationsjubiläum wurden in den Jahrhunderten nach dem sogenannten Thesenschlag Luthers von 1517 zum Gedenken an die Reformation in den protestantischen Teilen Deutschlands regelmäßig zelebriert. Im 17. und 18. Jahrhundert betonte man noch ausdrücklich, dass der Reformation die Wiedergewinnung der reinen ursprünglichen christlichen Lehre nach ihrer jahrhundertelangen Verdunklung durch den Apparat der römischen Kirche zu verdanken sei.<sup>9</sup> Der Umschwung zu anderen Tendenzen setzte im 19. Jahrhundert ein und fand im 20. Jahrhundert seine nicht immer politisch unproblematische Fortsetzung.<sup>10</sup> Nicht mehr der Akzent auf die Reinheit evangelischer Lehre stand nun im Vordergrund, sondern der auf die kulturellen Wirkungen der Reformation. Darauf wollte man sich angesichts der immer sichtbarer werdenden geschichtlichen Umwälzungsprozesse von Neuzeit und Moderne nun einen Vers machen. Über die Einschätzung der Wichtigkeit evangelischer Lehre bestand im real existierenden Protestantismus keine Einigkeit mehr, wohl aber über die historische Bedeutung der Person Martin Luthers. Das war freilich nicht frei von deutschnationalen Tönen im späten 19. und dann im 20. Jahrhundert, wie im Gang meiner Studie noch ersichtlich werden wird.

Was das Verständnis evangelischer Theologie angeht, ist seit der Aufklärung ein sichtbarer Riss zu sehen. Er klafft auf zwischen aufgeklärtem Protestantismus und dem konfessionellen Luthertum sowie zahlreicher hinzukommender anderer Strömungen, die ihre Abgrenzung voneinander bis auf den heutigen Tag mit protestantischem Selbstbewusstsein zelebrieren. Die Pluralisierung des protestantischen Selbstverständnisses, das mit der dynamischen Wucht der Entstehung und Entwicklung der modernen Welt einherging, hat eine gemeinsame Besinnung innerhalb der evangelischen Christenheit auf die ursprünglichen Motive zur Reformation erschwert. Zu viele Befindlichkeiten aus den unterschiedlichsten theologischen Lagern haben sich seitdem Gehör verschafft in ihrem Anspruch, das verstehen und vertreten zu können, wofür Luther einst seine eigene Person in den Ring stellte. Spätestens seit dem Gedenken an Luthers Geburtstag 1983 wurden immer wieder Stimmen von unterschiedlicher Seite aus Theologie und Kir-

---

<sup>9</sup> Vgl. DOROTHEA WENDEBOURG, *Vergangene Reformationsjubiläen. Ein Rückblick auf 400 Jahre im Vorfeld von 2017*, in: *Der Reformator Martin Luther 2017. Symposium des Historischen Kollegs im November 2013*, hg. von Heinz Schilling, München 2014, 261–281.

<sup>10</sup> Vgl. aaO., 269–278.

che laut, die auf die Unklarheit hinwiesen, was man mit dem Reformationsfest eigentlich feiern will.<sup>11</sup>

Hirsch hat teil an dieser Gemengelage und er stellt sich auf seine Weise die Frage nach Luthers Bedeutung. Man versteht Hirsch, gerade in seiner Lutherdeutung, dann am besten, wenn man seinem Bemühen auf den Grund geht, für Luthers Einsicht Relevanz unter modernen Bedingungen ausfindig zu machen. Hirsch stand selber in jungen Jahren durch den Einfluss seines Lehrers Karl Holl im Schatten einer emphatischen Lutherverehrung. Seine spätere Theologie auf ihrem weiteren Denkweg geht ihren eigenen Weg, zehrt aber von den Früchten seiner Begegnung mit Luther alias Holl im Studium.<sup>12</sup>

In meiner hier vorliegenden Studie stelle ich Hirschs Denken auf diesem Weg seines Werdens dar. Es geht darum, Hirschs Denken das Rationalitätspotential zu entlocken, das er entwickelt, um Luthers Einsicht zu einer neuen moderneaffinen Geltung zu verhelfen.

### 3. Theologie und Politik im Lichte der Zwei-Reiche-Lehre

Ich erblicke den Schlüsselbegriff, den Hirsch hierfür heranzieht, in einem sozialphilosophischen Grundgedanken Luthers. Ich meine damit die Zwei-Reiche-Lehre. Hirsch hat diesen Begriff selber für die evangelische deutschsprachige Theologie im 20. Jahrhundert geprägt.<sup>13</sup> Hier gilt es zunächst der Frage nachzugehen: Was ist der gedankliche Gehalt der Zwei-Reiche-Lehre?

Frei nach Luther kann man darauf antworten:<sup>14</sup> Der Christ wird einerseits regiert von Gott durch sein Wort im Glauben im Reich Christi bzw. Reich Gottes. Hier walten Freiwilligkeit und Nächstenliebe. Andererseits werden der Christ und alle anderen Menschen auch regiert von Gott im Reich der Welt und zwar durch die Gewalt des Schwertes. Hier walten

<sup>11</sup> Vgl. aaO. 278 f.

<sup>12</sup> Mit Blick auf Hirschs Abgrenzung zu Troeltsch in jungen Jahren und einer späteren Annäherung an ihn in reiferer Zeit, was die Einordnung Luthers in der europäischen Geistesgeschichte angeht, hat Ulrich Barth diesen Prozess schon einmal rekonstruiert in: ULRICH BARTH, *Die Christologie Emanuel Hirschs. Eine systematische und problemgeschichtliche Darstellung ihrer geschichtsmethodologischen, erkenntniskritischen und subjektivitätstheoretischen Grundlagen*, Berlin/New York 1992, 568–578.

<sup>13</sup> Darauf gehe ich in meiner Studie im ersten Kapitel ein.

<sup>14</sup> Eine neuere Darstellung des Zusammenhangs von Luthers Ethik mit seiner Zwei-Reiche-Lehre findet sich beispielsweise in: EILERT HERMS, *Leben in der Welt*, in: *Luther Handbuch*, hg. von Albrecht Beutel, Tübingen 2010<sup>2</sup>, 423–435.

staatlicher Zwang, staatliche Struktur, die erbsündige Verdorbenheit des Menschen sowie die Bestrafung und Verwaltung von deren Folgen.

Die Zwei-Reiche-Lehre bringt mit ihrem Verweis auf den Staat das Potential mit sich, das Feld der Politik theologisch einzuordnen. Luther hatte damit die adlige Obrigkeit spätmittelalterlicher Verhältnisse vor Augen. Diese strukturierten die damalige Gesellschaft bekanntlich in starren, schwer veränderlichen Hierarchien. Der Stellenwert, den das Nachdenken über Politik und Gesellschaft im 20. Jahrhundert gewonnen hatte, lag jenseits von Luthers Vorstellungskraft. Und genau an diesem Punkt entdeckt Hirsch für seine Zeit Luther für sich. Hirsch versteht in einer eigenwilligen gedanklichen Synthese den christlichen Menschen gleichermaßen als politisch-gesellschaftlichen Akteur und als vor Gott sündige und gerechtfertigte Person.

Hirsch war nicht der einzige Theologe im 20. Jahrhundert, der dieser Idee etwas abgewinnen konnte. Trutz Rendtorff hat 1977 den Gehalt der Zwei-Reiche-Lehre in etwa so formuliert:<sup>15</sup> Das Politische lebt von Voraussetzungen, die es selbst nicht schaffen kann. Der Mensch in seiner Identität als politisch und gesellschaftlich Handelnder mag darin Gestaltungsspielraum in seinen Händen halten. Als von Gott Gerechtfertigter oder auch einfach als Mensch überhaupt, zeichnen ihn aber wesentlich Qualitäten aus, die ganz und gar nicht in seiner eigenmächtigen Erzeugungsgewalt liegen. Die Identität des Menschen in seinem Verhältnis vor Gott auf diesen beiden Ebenen reflektiert zu haben, macht für Rendtorff das besondere Verdienst der Zwei-Reiche-Lehre aus.

Es wirkt fast so, als würde ein und derselbe Mensch in einer Doppelsexistenz in beiden Reichen leben. Es handelt sich dabei auf jeden Fall nicht um zwei unvermittelt nebeneinander her bestehende Ebenen, sondern um deren funktional bedingtes Aufeinander-bezogen-Sein. Welche Funktion hat nun das Zusammenspiel beider Reiche für die Lehre der Rechtfertigung des Sünders allein aus Glauben?

---

<sup>15</sup> Vgl. TRUTZ RENDTORFF, Die Zweireichelehre oder die Kunst des Unterscheidens. Bemerkungen zur theologischen Deutung des Politischen, in: Zwei Reiche und Regimente: Ideologie oder evangelische Orientierung? Internationale Fall- und Hintergrundstudien zur Theologie und Praxis lutherischer Kirchen im 20. Jahrhundert, hg. von Ulrich Duchrow, Gütersloh 1977, 54–63.

## Personenregister

- Adam 137  
Althaus, Paul 18, 34, 192, 210, 218, 277, 390  
Alveldt, Augustin von 102  
Apel, Karl-Otto 231  
Assel, Heinrich 3, 78, 80f, 91, 113, 118, 122, 135, 157, 161, 211f, 214  
Athanasius 153  
Augustin 62f, 121, 134  
  
Barth, Karl 34, 59, 161, 190, 199, 209–211, 213f, 216, 232  
Barth, Roderich 50, 341  
Barth, Ulrich 5, 9, 24f, 48, 50, 53, 70–72, 81, 88f, 91, 107, 126, 134, 141, 147, 152, 159, 165, 187f, 238, 245, 264, 320f, 323f, 326, 339, 348, 354, 362, 376  
Bentham, Jeremy 78  
Bernhard, Justus 161  
Beskendorf, Peter 167  
Beutel, Albrecht 9, 124, 191f, 334  
Bismarck, Otto von 116  
Blumenberg, Hans 5  
Bodenstein, Walter 24, 67  
Bonaventura 351  
Bultmann, Rudolf 142  
Buff, Walter 211  
  
Calvin, Johannes 82, 91, 94, 159  
Capito, Wolfgang 43  
Clairvaux, Bernhard von 352  
Claussen, Johann Hinrich 2  
Cordemann, Claas 40, 339  
Cramer, Konrad 7, 231f  
  
Danz, Christian 373  
Dehn, Günther 213  
  
Dierken, Jörg 59–61, 97, 108, 113, 115, 118, 122, 188, 191, 209, 245, 276, 298, 330, 351, 377  
Dilthey, Wilhelm 39, 48f, 231, 233  
Dionysios Areopagita 169  
Droysen, Johann Gustav 6, 274  
Duchrow, Ulrich 10  
  
Eck, Johann 147  
Elert, Werner 4, 192, 277  
Erasmus von Rotterdam 43f, 46, 51f, 55, 58, 63, 86  
  
Feldmann, Stephan 339  
Fichte, Johann Gottlieb 25, 39, 50, 56, 88–90, 93, 96, 99, 107, 112, 120f, 184, 187–189, 237f, 244, 285, 362  
Ficker, Johannes 62, 185  
Flasch, Kurt 169  
Fritzsche, Peter 3, 202, 218  
Fulda, Hans Friedrich 236  
  
Gailus, Manfred 3, 210  
Geismar, Eduard 4, 214  
Gerdes, Hayo 17, 252  
Goethe, Johann Wolfgang von 119  
Gogarten, Friedrich 4, 18, 184, 188–193  
Graf, Friedrich Wilhelm 59  
Grass, Hans 277  
  
Harleß, Adolph von 33  
Harnack, Adolf von 142, 153, 203, 267, 339–341, 348  
Harnack, Theodosius 203  
Haspel, Michael 26  
Hauschildt, Friedrich 3  
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 120, 249, 274, 396, 401

- Heidegger, Martin 112, 233, 243  
 Heiler, Friedrich 156, 158, 184, 193  
 Helmer, Christine 157  
 Hentschel, Markus 6, 82  
 Herder, Johann Gottfried 119  
 Herms, Eilert 9, 348  
 Herrmann, Rudolf 4  
 Herrmann, Wilhelm 40, 56, 59f, 61, 64,  
     72, 77, 126, 144, 149, 156, 161, 163–170,  
     172, 175–178, 180, 182, 338f, 341,  
     344–346, 369, 378f  
 Hetzer, Tanja 210  
 Holm, Bo Kristian 157  
 Hirsch, Peter 351  
 Hitler, Adolf 2, 123, 212–214, 224, 247,  
     250  
 Holler, Wolfgang 26  
 Holzbauer, Andreas 4, 99, 110, 125, 132,  
     214, 222, 244, 248, 250, 270, 277, 305,  
     390  
 Hühn, Helmut 60
- Jaspers, Karl 230, 232–234, 236f, 243  
 Jesus Christus 5, 19, 27f, 101, 104–106,  
     125f, 128–131, 133–137, 142–147,  
     149–152, 159, 177, 182, 203, 207f, 213,  
     215, 317, 335f, 345–347, 358–366,  
     369–373, 384, 386, 391f, 395, 397  
 Johann von Weimar 26  
 Jülicher, Adolf 122  
 Jung, Matthias 48, 231  
 Jünger, Ernst 112
- Kaftan, Julius 56, 131  
 Kähler, Martin 109  
 Kant, Immanuel 6, 15, 38–40, 49f, 52,  
     55, 57f, 59f, 61, 67, 75, 96, 120, 146,  
     181f, 236f, 273, 276, 321, 339, 342–344,  
     351  
 Kaulbach, Friedrich 50f, 57, 75  
 Kierkegaard, Sören 4, 6, 151, 214, 233,  
     243, 248–251, 310, 312, 329, 362, 367  
 Klassen, Anna-Maria Herta 5, 233, 353,  
     361f, 371, 390  
 Kodalle, Klaus-Michael 249  
 Körner, Stefan 49f, 51, 61  
 Korsch, Dietrich 61, 74, 162  
 Kraus, Hans-Joachim 109
- Kubik, Andreas 6, 50  
 Lademann, Arne 40, 184, 248  
 Lang, Stefan 7  
 Lange, Dietz 264  
 Lasogga, Mareile 5, 263, 288, 290, 315f,  
     319, 335  
 Lauster, Jörg 248  
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 119  
 Leonhardt, Rochus 26, 30, 37, 212, 214,  
     218, 221, 236, 239, 245  
 Leppin, Volker 137, 192  
 Lobe, Matthias 3, 6, 45, 56, 58, 81, 87,  
     274  
 Lohse, Bernhard 131
- May, Gerhard 49  
 Mehlhausen, Joachim 199, 212  
 Melanchthon, Philipp 66, 70, 158, 185,  
     192  
 Mill, John Stuart 78  
 Müller, Hans Martin 211, 367  
 Müller, Ludwig 2, 212, 214
- Neugebauer, Georg 50, 52, 83  
 Neugebauer, Matthias 60  
 Nietzsche, Friedrich 100, 231
- Ohst, Martin 2, 6, 49, 62, 66f, 72, 81, 99,  
     151, 159, 185, 271  
 Osiander, Andreas 139, 159, 204  
 Otto, Rudolf 54, 171, 338f, 341–344
- Pannenberg, Wolfhart 5  
 Paulus 62, 122, 125, 142, 169, 275  
 Petrus 142  
 Pflug, Günther 293  
 Plaul, Constantin 49, 231
- Raatz, Georg 40, 339  
 Reimar, James A. 214  
 Rendtorff, Trutz 10, 30  
 Rieker, Karl 28f  
 Ringleben, Joachim 329  
 Ritschl, Albrecht 6, 49, 59f, 67, 70, 72,  
     144, 166, 172, 177, 185, 339f  
 Ritschl, Otto 25  
 Rousseau, Jean-Jaques 285

- Scheible, Heinz 186  
 Scheliha, Arnulf von 2, 4, 18, 24 f, 33 f,  
     50, 59, 94, 99, 110, 141, 152, 161, 184,  
     191, 194, 219, 233, 236, 242, 262, 298,  
     310, 312, 330, 373  
 Schiller, Friedrich 119  
 Schilling, Heinz 8  
 Schjörriing, Jens-Holger 4, 213 f  
 Schleiermacher, Friedrich 6, 42, 120, 126,  
     209 f, 274, 298  
 Schmiedel, Ulrich 248  
 Schneider-Flume, Gunda 4, 108, 112,  
     116, 122, 194, 244  
 Scholder, Klaus 3, 210–212, 218, 224  
 Schröter, Marianne 184  
 Schüssler, Werner 373  
 Schütte, Hans-Walter 30, 34, 54  
 Schüz, Peter 248  
 Schwarz, Reinhard 27, 32, 43, 53, 62 f,  
     134, 150, 191, 254  
 Schweitzer, Albert 141  
 Seeberg, Erich 161  
 Slenczka, Notger 40  
 Sohm, Rudolf 28 f  
 Spehr, Christopher 26  
 Spengler, Oswald 99 f  
 Spenlein, Georg 137  
 Stapel, Wilhelm 112, 210, 215, 224  
 Stegmann, Andreas 2, 33, 56, 144  
 Stengel, Friedemann 80  
 Stephan, Horst 209  
 Stolzenberg, Jürgen 7  
 Stupperich, Robert 171  
 Tagore, Rabindranath 171  
 Tanner, Klaus 32, 37, 100, 112, 120, 226,  
     270, 273, 285  
 Teresa von Ávila 267  
 Tetzlaff, Karl 71  
 Thomé, Horst 232  
 Tietz, Christiane 211, 216, 232  
 Tillich, Paul 54, 65, 92–94, 214 f, 235 f,  
     373  
 Titius, Arthur 56  
 Toelle, Rainer 293  
 Trillhaas, Wolfgang 3  
 Troeltsch, Ernst 6, 9, 29, 37, 171, 210, 348  
 Ulrich, Jörg 80  
 Ulrichs, Lars-Thade 7  
 Vogelsang, Erich 6, 49, 137  
 Volnhals, Clemens 3, 210  
 Wallmann, Johannes 81, 94, 160  
 Weißmann, Karlheinz 2  
 Wendebourg, Dorothea 2, 8, 124  
 Wilke, Matthias 6, 233, 243, 310, 362  
 Wingren, Gustaf 264  
 Wolff, Christian 50  
 Wolff, Jens 11  
 Zerrath, Martin 5, 324, 362, 371  
 Zwingli, Ulrich 94, 150 f



## Sachregister

- Abendmahl 150f, 392f  
Absolut 19, 39, 45, 50, 53, 57, 59, 64, 66, 90f, 187–189, 234, 237f, 244f, 291, 306, 311f, 315f, 320–325, 329f, 348  
Affekt 39, 83–85, 342f, 351, 388, 400  
Alleinwirksamkeit 15, 19, 45f, 53, 57, 63–66, 74, 77, 82, 86, 88, 104, 129, 136, 145f, 173, 181, 185f, 188, 192, 201, 313, 336, 344, 354f, 380, 385, 390  
Allgegenwärtigkeit 148, 151  
Allmacht 46f, 71, 74, 91, 133, 175, 216f  
alte Kirche 148f, 153, 155, 341, 362  
Andacht 19, 156f, 161, 164–170, 172, 177f, 306, 317, 330–332, 374  
Aneignung 5, 33, 36, 41, 61f, 64, 70, 87, 94f, 102, 106, 125, 127, 139f, 145–148, 152–154, 179, 202, 221, 228, 238, 242, 257, 275, 279f, 290, 309, 355f, 361, 374, 377–379, 398f  
Anomie 113  
Antagonismus 15, 98f, 110, 114–116, 120, 124  
Anthropologie 5, 35f, 81, 105, 128, 152, 251, 262, 288f, 297f, 316, 327, 335, 345, 348  
(Anti)Eudaimonismus 68, 72, 75–80, 84, 94, 171, 181, 248  
Antinomie 19, 39, 41, 88, 90–92, 96, 174f, 178, 180, 187f, 290, 297, 300, 307, 313, 316f, 320, 323f, 326f, 332f, 374  
Antisemitismus 2, 212  
Apologie 42  
Autonomie 51, 57, 59, 61, 113, 247, 264, 320, 386, 389, 400  
Bekennende Kirche 17, 199, 214, 235, 250  
Bekenntnis 17, 149, 199, 206, 211, 213, 215, 379, 383  
Barmer Synode, Bekenntnis, Erklärung 17, 211–213, 215  
Bergpredigt 26, 31  
Beruf, Berufung 3, 31, 72, 166, 250, 253, 258, 260, 262–268, 275, 283f, 286, 302, 370, 377, 398  
Bibel, biblisch 1, 26, 31, 43, 154, 156, 194, 199, 205–207, 212, 318, 355, 358f, 362, 378f  
Buße 53, 55, 57, 121, 128, 135, 142–144, 150, 162, 268, 338, 340, 349, 352, 376–378, 382–384  
Christologie 5, 125, 127, 135, 139f, 142, 147, 149, 159, 215, 338, 344, 357, 359, 362, 367, 370, 376, 384  
Christozentrik 136, 334–336  
Christusglaube 125–127, 134, 141, 152, 362  
*concupiscentia* 63  
*conscientia* 87, 351, 353  
Demokratie 2, 17, 100, 117, 219–221, 223f, 235, 249, 253, 270, 390, 397, 401  
*deus absconditus* 42, 86, 132, 145, 204, 216, 401  
*deus ipse* 44, 204  
*deus revelatus* 42, 86, 203f  
Deutsche Christen 2, 17, 199, 212, 235, 260  
Dezisionismus 4, 112, 243f  
Dialektische Theologie 161, 190f, 206, 209f  
Dogma 1, 4, 6, 20, 75, 91, 109, 148f, 152, 155, 158, 164, 169, 185, 209f, 225, 229, 260f, 264, 289, 293, 296, 298, 304–306, 310, 312, 316–318, 333f, 336, 341, 349f, 356, 359, 364, 378, 391, 398  
Dreieinigkeit, Trinität 153, 344

- effektive Rechtfertigung 16, 38, 40, 63, 66–69, 88f, 128, 144, 146, 158, 370
- Egozentrik 84, 112
- Ehe 33, 250, 262, 275, 277f, 302
- Eindeutigkeit 7f, 154, 285, 287f, 291, 355f, 358, 381–383
- epistemisch 44, 57, 100, 301
- Erbsünde 1, 10, 72, 76, 137f, 143, 145, 147, 298, 301, 303, 401
- Erbsündenlehre 15, 40, 68, 72–74, 77, 98, 110, 115f, 153, 201, 263, 290, 296f
- Erkenntnistheorie 18, 91, 98, 102, 107, 200, 319, 321, 325
- Erleben, Erlebnis 20, 39, 46, 48f, 52, 59, 61–63, 65–67, 73f, 81, 83, 85, 92, 97, 100, 116, 125, 128, 136, 141, 144, 157, 163–172f, 178–180, 186, 198–201, 204f, 207f, 231–233, 236f, 262, 271f, 274, 277–280, 286, 289, 293–296, 298f, 303, 342, 344–346, 349, 354, 362, 364, 368, 378–381, 395f, 398
- Erlösung 5, 33, 56f, 116, 131, 139, 144, 153, 177, 203, 263, 345, 347, 363f, 374f
- Eschatologie 5, 353
- ethischer Monotheismus 15, 23, 45f, 64, 112, 128, 157, 201f, 258, 261–263, 268–270, 289, 302, 363
- ethisches Wollen 45, 56, 101
- Eucharistie 150
- Evangelium 18, 26f, 35f, 103f, 119, 133, 141, 144, 151f, 184, 191f, 200, 203, 205, 207–209, 215, 225–228, 235, 245, 256f, 259, 334, 336, 342, 348, 354, 356, 358–360, 365–368, 374, 378, 380, 384, 386, 392f, 397f
- Ewigkeit 19, 28, 86, 179, 186, 191, 215, 226, 238, 247, 257, 259, 288, 295–297, 337f, 353, 360, 365f, 368, 371–373, 385f, 389f, 392, 395
- Exekutive 31
- Existentialisierung 39f, 95, 99, 123, 197
- Existenzphilosophie 200, 230, 233, 242f, 246
- Familie 33, 250, 262, 275, 277f, 283, 302
- fides apprehensiva* 87
- fides historica* 87, 309
- forensisch-effektiv 15, 64, 66
- Freiheit 12, 14–16, 19, 38f, 41, 46f, 55, 57f, 61, 65, 68, 88, 90f, 96f, 111, 118, 122, 124, 144, 147f, 168, 172, 175, 188, 198, 214, 217, 220, 238–240, 242, 248–253, 257, 263, 282, 298f, 306–308, 310–315, 327–329, 331f, 336, 346, 364, 366f, 368–371, 373, 376, 380, 385, 393, 395f, 398–406
- Freiheitsbewusstsein 299, 369, 396f, 399–403
- Fügung 145, 249, 311, 327–329, 331
- Gebet 16, 35, 106, 135, 156f, 161–165, 167f, 172–176, 178–180, 182f, 189, 193, 208, 306, 317, 330f, 332, 374
- Gerechtigkeit Christi/Gottes 16, 19, 55, 119, 126, 129, 131f, 134–137, 139f, 336, 360, 363, 369f, 397
- Gericht 15, 19, 37, 40, 47, 52–55, 58, 62, 67–69, 71, 81, 83f, 89f, 92, 104, 122, 129, 131–137, 140, 142–146, 162, 186, 191, 201, 204, 239, 290, 296, 301, 346, 353f, 357, 360, 364, 368f, 376, 388
- Geschichtshermeneutik 5, 39, 200, 230f, 260, 280, 326
- Geschichtsphilosophie 4, 25, 90, 98–101, 105–108, 110f, 116, 118, 125, 154, 199, 202, 205f, 208f, 218, 222, 229f, 244, 396
- Gesetz 11f, 17, 18, 49–53, 56–58, 75, 98, 123, 138, 141, 143, 145, 176, 191f, 199, 203–205, 209, 215, 217, 222f, 225, 227–229, 235, 252, 254–257, 260f, 277, 294f, 313, 348, 351, 354, 358, 360f, 363, 365, 368, 373, 377f, 384f, 388, 393, 398f, 402
- Gesetzesreligion 208f
- Gesetz und Evangelium 11–13, 17f, 191f, 197f, 200, 202f, 205–208, 225, 228, 235, 257, 338, 354, 357–360, 362, 365f, 373, 376, 397f, 405
- Gewaltmonopol 32, 113, 225
- Gewissen 3, 15f, 18f, 35–37, 40f, 44, 47f, 52, 58, 78, 81, 87f, 100, 102, 105f, 108, 114–116, 119, 128, 142, 148, 151–154, 156, 173, 175, 179, 189–192, 203, 218, 247, 253, 257f, 260, 263f, 273f, 285, 288, 290, 295–297, 300, 303, 307, 315–318, 324, 329, 334, 347f, 350–357,

- 359f, 364–368, 370, 372, 374, 376f, 380, 384, 387, 397, 399f, 405
- Gewissenserfahrung 45, 47, 82, 128, 168, 180, 384
- Gewissensreligion 35–37, 81f, 156, 160f, 168, 182, 192, 303f, 333, 338, 350
- Glaube 5, 10, 13f, 16, 18f, 27, 30, 39f, 44f, 66, 71f, 77, 82–90, 99, 101, 103f, 105–107, 119, 122, 124–126, 128–133, 135–137, 139f, 143–147, 150, 152–154, 181–183, 186, 191, 200f, 203f, 207, 209f, 215, 221, 225–229, 239f, 249, 256f, 261, 265, 267–269, 272, 289f, 293, 296, 302, 305f, 308–310, 314, 317, 325, 332–336, 340, 343, 345–348, 351, 355–358, 361f, 368–372, 374–376, 378–380, 382–393, 395–402
- Glaubensgewissheit 5, 86, 89f, 108, 146–148, 153, 373
- Gnade 6, 15, 19, 37, 43, 49, 58, 67, 71–73, 86, 122, 129, 131–133, 135, 142, 145, 173, 186, 189, 191, 201, 204, 219, 228, 239, 243, 249, 290, 296, 301, 343, 346f, 350, 354, 357, 360, 364, 368, 370, 376, 378, 386–388
- Gottesanschauung 39, 43f, 53, 55, 64f, 67, 81–85, 87f, 143, 159, 203, 318
- Gottesbild 19, 37, 41f, 47, 49, 65, 83, 125, 132, 136, 156, 186, 202, 242, 260, 290, 297f, 308, 361, 365f, 401
- Gottesdienst 31, 142, 254, 258, 266f, 269f, 302, 377
- Gotteserkenntnis 17–19, 39, 83, 85, 108, 125, 129, 173, 176, 189, 307, 314, 316f, 326f, 331–333, 335–337, 352f, 358, 362, 364f, 367f, 372, 376, 380–384, 387–389
- Gotteskindschaft 14, 19, 336, 376, 386
- Gottesverhältnis 19, 36, 39, 52, 55, 63, 67, 70, 73–76, 78, 81, 83f, 91, 96, 98, 101, 107, 110, 115f, 124–126, 133, 142, 155, 157f, 161, 163, 165, 170, 174, 179–181, 187, 190f, 193, 201, 205, 207–209, 215f, 222, 243, 245, 251f, 257f, 260–265, 274, 289–294, 296–298, 300f, 303, 312f, 330, 332f, 338, 344f, 349, 353f, 357, 359–361, 363, 365, 367–370, 372, 377, 380–384, 387f, 390
- Gottesvorstellung 42, 47, 49, 75, 123, 155
- Gottes Wort 15, 19, 43f, 87, 104f, 124, 140, 150–152, 203f, 209, 213, 215, 258, 334f, 338, 343f, 350, 355, 358–360, 364, 376, 397
- Grenzbewusstsein 227–230, 233, 239, 277, 304f, 319, 321, 390
- Grenze 11, 19, 39, 41, 57, 86, 88, 90f, 96, 174, 187, 190, 200, 226f, 229f, 232–239, 242–247, 249–252, 260f, 277f, 294, 297, 300, 302–308, 310f, 315–322, 324f, 328, 330, 332f, 368, 371f, 390, 393, 397, 402, 404
- Grenzerfahrung 11, 39, 234–236
- heiliger Geist 27, 167, 341f, 344, 347, 349–352, 354f, 358, 373, 386
- Heiligkeit 17, 40, 44, 53–55, 65, 69, 71, 76, 118, 123f, 128, 169, 181, 186, 204, 238, 254–259, 264–270, 272f, 275, 280–283, 288, 292, 295–297, 299f, 302–304, 315, 328f, 345, 350, 365, 368, 372, 385f, 391
- Heilsgeschichte 153f, 205, 208
- Heilsgewissheit 85, 186
- Hermeneutik 12f, 17, 34, 37, 40, 45, 48f, 55, 123, 141, 144, 162, 164, 202, 205–207, 232, 293, 334, 342, 345, 355, 359, 362
- Herz 30, 58, 81, 84, 122f, 128, 138, 144, 150f, 163, 167f, 203, 207, 292, 299f, 318, 334, 343, 347–350, 355, 358f, 364, 366f, 370f, 376f, 384, 387, 393
- Herzensreinheit 19, 376
- Historismus 231–233
- Hölle 138, 353
- human 1, 5, 73, 78, 119, 240f, 246, 310, 319f, 321, 325, 333, 352, 375
- hypothetischer Imperativ 50, 61
- Idealismus 39, 60, 93, 107, 109, 119, 121, 158, 184, 248–250, 253, 322
- Innerlichkeit 28, 30, 36, 105f, 109, 113, 135, 149, 168, 182, 204, 207, 220, 228, 251, 257, 272, 279f, 296, 313, 315, 326f, 334, 349, 393, 396, 398, 400f, 405
- Intersubjektivität 155, 177, 306, 308, 313f, 316f, 328, 359, 364, 376, 380f, 383
- iusitia Dei* 131f, 134

- Jesusbild, Christusbild 125–127, 129,  
 131, 136, 140f, 144, 148–150, 152, 154f,  
 357f, 360f, 372  
 Juden 2, 141  
 Judikative 31  
  
 Katechismus 43, 221, 253f, 386  
 kategorischer Imperativ 50, 60, 276  
 katholisch, römische Kirche 29, 75, 132,  
 169, 212, 258, 267, 344, 356, 378, 383,  
 387–389  
 Kausalität 45  
 Kirchenkampf 199, 214  
 Kommunismus 100, 220, 224  
 Kreuz 129, 138f, 141, 145–148, 361, 384,  
 401  
  
 Legislative 31  
 liberale Theologie 6, 49, 56, 337  
 Liebe 40, 53–55, 66, 94, 103, 116, 122f,  
 129f, 186, 190, 193, 215, 218, 235, 257,  
 259, 294, 298, 307, 314f, 332, 335, 343,  
 348, 356, 360f, 374–377, 380, 384, 386f,  
 390, 395, 401  
 Logos 223f, 226, 229, 245  
 Luther-Renaissance 3f, 6, 16, 156, 158,  
 161f  
  
 Majestät 46, 73, 122, 249, 326, 377  
 Menschheitskirche 108, 115f  
 Metaphysik 100, 146, 148, 152, 231f, 242,  
 307, 405  
 Monarchie 123  
 Mystik 121, 157f, 164, 169–171, 173, 184,  
 193f, 208, 350  
  
 nacherleben 40, 45, 48, 201, 206, 326–328  
 Nachverstehen 46, 231f, 326, 328  
 Nation 3f, 33, 112, 114, 117, 119, 222f,  
 270, 285, 287  
 Nationalsozialismus/Nazis 2f, 17, 123f,  
 197, 199, 202, 210–214, 216–218,  
 222–228, 236, 239, 242, 246–248,  
 250–252, 254, 259f, 263, 265, 272, 274,  
 277, 279, 288, 302, 398, 404  
 Naturalismus 17, 100, 117f, 123, 169, 217,  
 221, 251, 262, 265, 271, 273, 296, 298  
 Neukantianismus 56  
  
 Neuschöpfung 19, 38–40, 68, 73, 85,  
 90–92, 96f, 144, 158, 185, 201, 312,  
 362f, 370–372, 397  
 neuzeitlich, Neuzeit 1, 5, 8, 23, 28, 30,  
 32, 35–39, 42, 101, 105, 110, 127, 175,  
 183, 225, 240–242, 252f, 260f, 264f,  
 268, 275, 306f, 316, 319f, 325, 327, 333,  
 350, 353, 356, 391, 396, 400, 402  
 Nichtentlastbarkeit 71f, 77, 387  
 Nomos 223f, 226, 228f, 235, 244, 278  
  
 Obrigkeit 10, 26–28, 31f, 36, 114f, 124,  
 199, 217–221, 225f, 254–257, 259, 265,  
 267, 284, 398  
 Offenbarung 11, 17, 19, 41, 43, 47, 86f,  
 109, 136, 138, 142, 147, 165, 177f, 182,  
 191f, 194, 197–200, 203–206, 208–211,  
 213–219, 221–223, 225, 227–229, 249,  
 260f, 280, 303, 346, 357, 359f, 362–366,  
 368, 370, 372, 376, 380–382, 397  
 Ontologie 153  
*opus alienum* 301, 354, 368, 385  
  
 Papsttum, papistisch 152, 167  
 Paradox 34, 36, 228, 242, 249, 257, 300,  
 373  
 Parlament 17, 217, 253, 400, 402  
 Pazifismus 99, 277, 305  
 Pflicht 25, 32, 36, 49, 51, 76, 94, 104, 108,  
 114, 120, 128, 217, 220, 235, 251,  
 253–255, 257, 259, 288, 291, 329, 342  
 Pietismus 79, 184, 186, 350  
 Politik 1, 4f, 7–13, 15, 17f, 23, 25, 30–34,  
 36f, 80, 97–101, 106, 109, 112, 114,  
 116–118, 121, 123, 158, 190, 194, 197,  
 199f, 210f, 213–215, 217, 219–221, 223,  
 227–230, 234, 236f, 239f, 243–247,  
 249–255, 257, 260–262, 264f, 268–272,  
 276f, 279, 281, 284f, 289, 294, 296, 301,  
 303, 305, 316, 319, 333, 349, 389f, 395f,  
 398–400, 405  
 Protestantismus 4, 8, 24f, 48, 79, 112,  
 156f, 164, 169, 184, 239, 260, 269, 349,  
 358, 379, 389, 392, 399  
  
 Recht 26–31, 36, 73, 102, 105, 113–115,  
 118, 120, 124, 217, 220, 230, 240, 284,  
 396, 400–404

- Rechtfertigungsakt 68, 72, 85, 104f, 165, 185f, 208, 370
- Rechtfertigungserfahrung 41, 57f, 62–65, 77, 104f, 122, 145, 157, 162–165, 174, 201, 208f, 301, 332, 338f, 341–347, 375
- Rechtfertigungserlebnis 48, 144, 173, 199, 205
- Rechtfertigungsglaube 7, 12, 18f, 39–41, 66, 70, 78, 85, 91, 95, 119, 123, 127, 130, 133, 140–142, 144, 154f, 157–159, 163f, 173f, 179, 181–183, 185, 188, 192, 197, 207, 228, 246f, 256, 303, 333, 335, 347, 354, 360, 395, 397–402, 405f
- Rechtfertigungsgnade 347, 383
- Rechtfertigungslehre 11, 17, 45f, 48, 55f, 59, 64, 66, 88, 120, 139, 156, 158, 162, 182–185, 190f, 198, 201, 259, 268, 336f, 339f, 348, 350, 357, 360, 362f, 370, 373, 398, 405
- Rechtfertigungsurteil 64, 66f, 69, 72, 86, 143, 245
- Reformation 8, 18, 92, 94, 160, 170, 192, 198, 200, 210, 219, 239f, 242, 246, 250, 252, 254, 257, 260f, 264–268, 275, 297, 302, 348–350, 361, 396, 398–400, 403
- Reich der Welt 19, 27, 30, 36, 105, 114, 157, 197, 200, 225f, 228f, 236, 245, 260–262, 268, 303–306, 310, 315, 318, 332f, 335, 337f, 357, 362, 366f, 370, 373–375, 383–385, 392f, 396
- Reich Gottes/Christi 19, 27f, 30, 36, 97, 101f, 105–107, 109–111, 114f, 118, 120f, 143, 157, 174, 200, 225–229, 236, 239, 259f, 265, 268, 303–305, 308, 310, 314f, 318, 332f, 335, 337f, 357, 362–364, 366f, 369f, 373–375, 378, 383–385, 392f, 396, 405
- Religion, religiös 1, 6f, 12f, 18f, 30, 34–36, 42, 45f, 61, 74, 77, 79, 81, 83, 89, 91f, 95f, 99, 101, 109f, 111f, 121, 123, 125, 128, 131, 134f, 144, 150, 156f, 159, 161–166, 168–174, 178–182, 188, 190, 192f, 200f, 207, 209, 214f, 221, 223, 226–228, 234, 239, 248f, 257f, 263f, 267f, 273, 277, 280, 289f, 293, 295–297, 301–307, 313, 318, 322, 327f, 330–332, 334, 341, 343–346, 349f, 352f, 357, 374, 379, 381–383, 388, 390, 400, 402, 405
- Religionsphilosophie 5, 25, 89, 92, 95, 160, 188, 199, 205, 210f, 238
- Renaissance 170
- Revolution 114, 161, 178, 218f, 222, 241f, 247, 400, 402
- Romantik 60, 248f, 253
- Ruf 142f, 244, 311, 327–329, 371, 392
- Sakrament 103f, 148, 150–153, 155, 268, 342–345, 350, 388
- Satan 43
- Schicksal 11, 16, 98–102, 106f, 110f, 114, 123, 175, 206, 220f, 223, 229, 241, 249f, 272, 278, 280, 283, 294, 299, 306–308, 310, 312–316, 318, 327f, 332, 365, 384, 391, 393
- Scholastik, scholastisch 62, 133f, 351
- Schöpfer 46, 67, 71, 74, 136, 246, 249, 255, 293f
- Schöpfung 33, 191f, 246, 250, 293, 307, 312f, 335f, 377
- Schöpfungsordnung 27f, 31, 33
- Schuld, schuldig 11, 38, 76f, 92, 96, 116, 128–130, 146, 181, 188f, 192, 201, 228, 234, 237, 300, 306f, 312, 314f, 329, 365, 369, 374–376, 384, 395–398
- Schuldgefühl 47, 51, 181, 263, 290, 299–301
- Seele, seelisch 35, 58, 68, 83–85, 123, 140, 168f, 180, 182, 186, 206f, 285, 314f, 350, 364, 385
- Selbsterkenntnis 19, 132, 173, 208, 261, 299, 301, 305, 307, 316f, 324, 328f, 332, 352f, 362, 364f, 367f, 377, 387f
- Sittengesetz 38f, 57f, 75, 96, 182, 276, 342
- Sittlichkeit 16, 38, 40, 45f, 54–65, 68, 77, 89, 96, 111–114, 117–120, 126, 144, 146, 162, 166, 181, 190, 192, 204, 252, 274, 297, 341f, 344–346, 351, 365
- solī Deo* 13
- Souveränität 17, 32, 113, 199, 217, 219–221, 284f, 287
- Sozialethik 1, 6, 12, 34, 78, 183f, 190, 211, 213, 223, 229f, 238, 240, 253, 267, 269, 273, 275f, 280f, 285, 289f, 298, 398

- Sozialismus 34, 117  
 Sozialphilosophie 9, 12, 110, 116, 119f,  
 222, 257, 262, 289, 294f, 301, 334  
 Staat 10, 17, 23, 26, 29, 35, 100, 110–117,  
 120, 123f, 192, 197, 199, 213–215,  
 217–219, 222, 225, 242, 251f, 256, 270f,  
 273–275, 277, 284–287, 302, 401f  
 Subjektivität, Subjekt 45, 49–51, 53, 57,  
 59f, 74, 91, 99, 164, 207, 221, 234, 241,  
 243, 263, 287, 289, 294f, 330, 332,  
 337–340, 342–344, 353, 374, 381,  
 403–405  
 Sünde 6, 10, 15, 44, 52–54, 56, 62–64,  
 70–72, 84, 97, 110, 116, 121, 128,  
 137–140, 143f, 148, 165, 191, 204f, 228,  
 243, 246f, 249f, 255f, 292, 297f, 301,  
 307, 313, 315, 330, 352, 382f, 386–388,  
 395  
 Sünder 7, 10, 12, 16, 38, 53, 55, 58, 61, 63,  
 65–69, 73, 85, 104, 116, 122, 126, 129,  
 131, 133, 139, 143f, 181, 185, 191, 247,  
 255f, 297, 336, 388, 395  
*synthesis* 351  
 Taufe 103, 109  
*tertius usus legis* 12, 256  
 Theismus 38, 40, 42, 45, 53, 58f, 62, 82,  
 86, 100f, 107, 172, 179, 190, 197f, 206,  
 208, 220, 255, 265f, 269, 273, 275, 289f,  
 293–296, 305, 328  
 Theonomie 386  
 Theozentrik 13, 38, 71, 78, 81–83, 106,  
 121, 129, 133, 136, 182, 185, 269, 307,  
 334–336, 344, 378  
 transzendental 39  
 Triebfeder 40, 51, 55f, 58, 62, 96, 146,  
 177f, 181, 342–345  
 Ubiquität 151  
 Umformungskrise 1  
 unbedingte Forderung 38, 40, 46f, 49f,  
 52, 54, 56f, 60–62, 75f, 80, 130, 143,  
 201, 204, 291, 363, 365  
 unbedingter Wille 46f, 50, 146  
 Undelegierbarkeit 18, 165, 317, 332, 378  
 unsichtbare Kirche 16, 28, 30, 36, 97, 99,  
 101f, 104–110, 114f, 117, 119, 124, 154,  
 157, 174, 179, 182f, 337f, 389f, 392  
*usus elenchticus* 11, 13, 52f, 256, 295  
*usus politicus* 256  
 Utilitarismus 78  
 Verborgenheit 17, 28, 41, 83, 86f, 98,  
 104f, 111, 197–199, 204f, 215–218,  
 221f, 268, 284–287, 313, 337, 354, 361,  
 369, 372, 392, 397  
 Vergebung, Verzeihung 11, 15, 58, 66, 77,  
 85, 92, 104, 128, 130, 136, 143f, 146,  
 186, 191, 201, 246, 356, 378, 383, 386f  
 Vernunft 39f, 45f, 49f, 51, 56–59, 90,  
 115, 119, 238, 240, 242, 286, 292, 299f,  
 319–321f, 323f, 327f, 332, 350, 374, 386  
 Versöhnung 19, 129, 336, 345f, 361–363,  
 367–370, 372, 376, 397  
 Volk 17f, 33, 100, 106, 110–113, 115f,  
 117, 123f, 199, 213, 217f, 220–223, 225,  
 230, 235, 242, 245, 254, 260f, 263, 265,  
 270–272, 274–281, 283–285, 287, 296,  
 303  
 völkisch 2, 6, 17, 199, 211, 216–219,  
 224f, 232, 235, 238, 253f, 259–264, 270,  
 273f, 276, 279–281, 285, 296, 302, 333,  
 349  
 Wahrheitsbewusstsein 1, 5, 240, 308,  
 310, 318–322, 324f, 329, 333, 373, 375  
 Weltanschauung 17, 197f, 223–230,  
 232–235, 237, 241f, 252, 262f, 271f,  
 274, 276, 279, 281, 285, 302  
 Weltbewusstsein 176, 375, 401–403  
 Weltbild 18, 198, 235, 240, 242, 252, 260,  
 278f, 316, 318–320, 325, 374, 379, 399,  
 402  
 Weltkrieg, Erster 3, 41, 78, 80, 94, 99,  
 113f, 121–123, 154, 157–160, 162, 174,  
 178, 198f, 201, 209, 216–218, 221, 224,  
 232, 235, 237, 262, 266, 269, 271f, 296,  
 302, 395, 398  
 Weltkrieg, Zweiter 3, 395, 398  
 Werkgerechtigkeit 84, 192, 200, 257–259,  
 378  
 Widerstandsrecht 15, 23, 36f, 217, 222,  
 254, 267  
 Wiedergeburt, wiedergeboren 256, 347,  
 350, 357, 365  
 Wiedertäufer 32

- Wort und Gewissen 35, 37, 40–42, 102,  
105, 151 f, 202 f, 334, 337
- Wort und Glaube 140, 152, 333 f, 336 f,  
350, 397
- Zweideutigkeit 170, 301, 311 f, 377 f, 380,  
382, 385, 387, 390
- Zwei-Reiche-Lehre 9, 13, 15, 23, 33–37,  
98 f, 105 f, 110, 114 f, 117, 124 f, 197, 200,  
225, 227, 236, 239, 245 f, 248, 251, 253,  
260, 265, 267, 305, 333, 374, 382, 392,  
396, 398, 402, 405
- zwei-strahlig, -stämmig, -Quellen 107,  
281, 321